

Pass der Hoffnung

Ostergedanken zu Johannes 20,1-18

von Pfarrerin Rachel Binggeli

Reformierte Kirchgemeinde Bolligen, 17. April 2022



Meine Konfklasse hat die diesjährige Osterkerze gestaltet.
Dazu ist folgendes Gedicht entstanden:

Pass der Hoffnung

Das Leben spielt manchmal
schwer mit uns.
Dunkle Kugeln,
Schwierigkeiten
und Löcher der Trauer.

Irgendwo kullert ein Lichtball hinein.
Das Licht von Jesus Christus ist im Spiel.
Das Helle hat Einwurf.
Die Hoffnung am Ball.

1. Nachfragen: Auf Augenhöhe

«Warum weinst du?» Maria bleibt beim Grab. Sie weint.
Wie oft stellen wir die Frage: Wie geht es dir? Und wie oft erwarten wir,
dass das Gegenüber eine tatsächliche Antwort gibt?
Maria wird gefragt. Zuerst von den Engelen: «Warum weinst du?»
Und dann von Jesus dem selber: «Warum weinst du?» Und «Wen
suchst du?»

Fragen können ganz viel auslösen.
Sie sind eine Einladung: Ich möchte dir zuhören.
Ich möchte deine Geschichte kennen lernen. Du bist mir wichtig.

Man kann ja davon ausgehen, dass Jesus weiss, warum Maria weint.
Immerhin steht sie am Grab. Immerhin ist Jesus vor 2 Tagen gestorben.
Und dennoch fragt er sie.

Er nimmt sie ernst. Wir haben in der Konfklasse das Thema für unsere
Konfirmation ausgewählt: «Augenhöhe»

Diese Fragen zeuge von Augenhöhe. Ich meine nicht zu wissen, was du hast, warum du weinst, was du jetzt brauchst, sondern ich frage dich:
«Was beschäftigt dich?»
«Was würde dir jetzt helfen?»

Vor zwei Wochen habe ich eine Weiterbildung zu psychischer Gesundheit besucht. Analog zum Nothelferkurs für körperliche Notfälle gibt es einen Erste Hilfe Kurs für psychische Gesundheit. Und wie man das ABC früher das Gaby lernt, lernt man da den ROGER. Und das erste R steht für reagieren, ansprechen. Manchmal weiss man ja nicht wie. Aber das wichtigste ist, dass man Menschen, denen es scheinbar nicht gut geht, anspricht.

Eine Frage zeigt Interesse am Menschen. Das Gegenüber kann immer noch entscheiden, nicht zu antworten. Als ich meinen Mann zum ersten Mal gesehen habe, war mir aufgefallen, dass er mich und andere Menschen ganz viel gefragt hat. Nicht ausgefragt. Sondern mit echtem Interesse hat er sich für sie und ihr Leben interessiert. Das hat mir Eindruck gemacht.

Auferstehung kann manchmal mit einer Frage beginnen.

2. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar

Als Lesende wissen wir schon mehr als Maria. Wir wissen bereits, dass es Jesus ist, der hinter ihr steht. Maria sieht ihn zwar, aber erkennt ihn nicht. Sie rechnet gar nicht mit dieser Möglichkeit. Wenn Menschen in negativen Erfahrungen verstrickt sind, können sie manchmal nicht mehr auf einen Ausweg hoffen.

*Dunkle Kugeln,
Schwierigkeiten
und Löcher der Trauer.*

Dabei stand Jesus schon eine ganze Weile hinter ihr.
Das Licht von Jesus Christus ist im Spiel.

Erst als Jesus sie beim Namen nennt, «Maria», erkennt sie ihn. Und sogleich ruft er: „Fass mich nicht an!“ «Berühr mich nicht!» In der lateinischen Bibelübersetzung, der Vulgata heisst es: „Noli me tangere!“ (Joh 20,17 Vulgata) und es ist fast sprichwörtlich geworden. Es ist kein Abstandsgebot. Vielleicht ist es eine Anleitung dazu, wie wir diese Erzählung lesen sollten. Es lässt sich nicht überprüfen, was da vor sich

geht. Es lässt sich auch nicht mit den Sinnen vollständig erfassen. Es lässt sich auch nicht objektivieren oder gar haltbar machen. Du kannst es nur geschehen lassen.¹»

Der Evangelist Johannes erzählt vom Ostergeschehen in vier zusammenhängenden Geschichten.

Zwei davon haben wir gehört. Vom Wettrennen der Jünger zum Grab und von der Begegnung zwischen Maria von Magdala und dem Auferstandenen.

In der dritten Geschichte erscheint Jesus den Jüngern und die vierte Geschichte erzählt von Thomas.

Alle Geschichten verbindet ein Motiv an die Lesenden: «Glücklich ist, wer nicht sieht und doch glaubt.»

Oder in den Worten des Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry: «Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.»

Vielleicht nicht nur für die Augen, sondern auch für die Ohren und den Tastsinn. Der Auferstandene lässt sich nicht verifizieren. «Wir können nicht davon überzeugt werden, wenn wir ihn berühren. Wir können nur davon überzeugt werden, wenn Christus uns berührt, wenn Christus uns anrührt mit dem, was er sagt.»²

Maria von Magdala ist die Erste, der Jesus nach dem Tod begegnet. Sie wird angerührt. Sie versteht, ohne festhalten zu können. Und so geht sie zurück und erzählt den andern: «Ich habe den Herrn gesehen».

Da geschieht eine Verwandlung.

Ostern.

Auferstehen. Aufstehen.

Ich sass mit ein paar Ukrainerinnen am Tisch.

Die eine hat einen Teenager Sohn. Seit sie vor zwei Wochen angekommen waren, hat er sein Zimmer noch kein einziges Mal verlassen. Er will bloss zurück. Zurück in sein altes Leben. Und dann kommt diese SMS: «Ich gehe Pizza essen.» Seine Gastfamilie hat ihn zum Pizzaessen eingeladen. «Er liebt Pizza über alles», sagt seine Mutter am Tisch. Und wir müssen lachen. Was Pizza bewirken kann! Irgendwo kullert ein Lichtball hinein...

¹ Vgl. https://www.reformiert-info.de/Noli_me_tangere-26405-0-4-1.html

² https://www.reformiert-info.de/Noli_me_tangere-26405-0-4-1.html

3. *Der Wettlauf zum Grab*

Waren da nicht eigentlich auch noch zwei Herren beim Grab? Was ist denn eigentlich da passiert? Eine sonderbare Geschichte....

Petrus und Johannes lieferten sich einen Wettstreit, wer von ihnen denn zuerst beim Grab sei. Maria aus Magdala hat sie gerufen. Wir wissen nicht, ob die beiden zusammen waren oder ob Maria sowohl zu Simon Petrus lief und danach auch zu dem Jünger, der Jesus besonders liebte hatte. Weil dieser im Johannesevangelium vorkommt, wird er in der Tradition mit dem Jünger Johannes gleichgesetzt. Maria bringt die beiden zusammen. Simon Petrus, der eine besondere Stellung erhielt, hat Jesus soeben dreimal verraten. Der andere hingegen war bis zum Schluss treu geblieben und hat von Jesus unter dem Kreuz ein Vermächtnis erhalten.

Die beiden eilen zusammen zum Grab. Der andere Schüler aber läuft schneller als Petrus und kommt als erster beim Grab an. Er sieht zwar die Leinentücher, aber er geht nicht hinein. Das gibt nun Petrus die Chance, als Erster hineinzugehen.

Viele Theologen deuten die Konkurrenz zwischen Johannes und Petrus als Männerfeindschaft, als Streit um Einfluss auf das Erbe Jesu. Der Neutestamentler Klaus Berger hingegen legt es so aus, dass der Lieblingsjünger immer dann auftritt, wenn die Autorität des Petrus gestützt werden soll. Der Lieblingsjünger garantiert in dieser Erzählung, dass Petrus das leere Grab nicht manipuliert hat. Vielleicht schwankt ihre Beziehung auch einfach ambivalent zwischen Freundschaft und Konkurrenz.

Ich finde diese Geschichte irgendwie schon fast lustig. Naja, jedenfalls komisch. Da feiern wir heute Ostern, die Auferstehung und diese beiden Herren haben nichts Besseres zu tun als sich zu messen, wer denn der Erste, der Schnellere, der Gescheitere, der Schönerere, die Bessere, die Beliebtere ist.

Und irgendwie ist diese Komik auch so tröstlich. So menschlich. Sie brauchen noch länger, um zu verstehen, dass Jesus auferstanden ist. Dass das, was Jesus gelehrt hat Bestand hat. Dass der der Grösste ist, der dient.

Und mir kommen meine Kinder in den Sinn, wie offensichtlich sie wetteifern, wer mehr Aufmerksamkeit bekommt oder besser ist. Und dann beobachte ich die Erwachsenen, die das immer noch machen. Nur ein bisschen versteckt. Und dann könnte man denken: «Die checken das

ja nie.» Oder aber an unsere beiden Freunde denken, die schon mehrere Jahre mit Jesus unterwegs waren und bei den verstreut herumliegenden Leinentüchern immer noch nicht verstehen. Noch nicht. Sie glauben schon. Und in diesem Glauben beginnt schon das Auferstehen mit Jesus Christus. Ein Pass der Hoffnung.
Amen